



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der neueren Baukunst

**Burckhardt, Jacob
Lübke, Wilhelm**

Stuttgart, 1867

§. 52. Die dorische und falsch-etruskische Ordnung.

urn:nbn:de:hbz:466:1-30161

§. 52.

Die dorische und falsch-etruskische Ordnung.

Mit der jetzt herrschenden Neigung zur Vereinfachung der Formen kam endlich auch die dorische Ordnung zu ihrem Rechte, allerdings in nachtheiliger Vermischung sowohl als Concurrenz mit einer vermeintlichen toscanischen.

Die ächte griechisch-dorische kannte man nicht und hätte sie schwerlich zu brauchen verstanden. (§. 25.) Schon die Römer hatten eine Umgestaltung derselben nicht entbehren können, zumal als sie das Dorische als Bekleidungsordnung ihrer grossen Bogenbauten brauchten. (Hauptbeispiel: das Erdgeschoss des Marcellus-Theaters.) Schon ihnen war dabei auch das Vorhandensein einer etruskischen Ordnung verhängnissvoll geworden, welche einst wohl unter Einfluss der griechisch-dorischen entstanden war und nun die römisch-dorische mit ihrem unschönen Gebälk und Säulenhals, uncannelirtem Schaft und eigener Basis gleichsam ansteckte, daneben auch selber noch für sacrale Zwecke fort dauerte.

Das XVI. Jahrhundert nahm nun nicht nur die römisch-dorische wieder an, sondern restaurirte auch (z. B. Serlio) nach dem Recept Vitruv's (IV, 7) die etruskische als »ordine toscano«, was den Florentinern unangenehm klingen mochte. Das hölzerne Gebälk mit seinen peinlichen primitiven Formen blieb weg; vielmehr sieht der »ordine toscano« dem römisch-dorischen ähnlich; nur schwerer und ohne Triglyphen, Metopen und Mutuli; beliebt an rusticirten Erd- und Sockelgeschossen, Festungsbauten u. s. w.; im Bewusstsein der Künstler selbst nie rein vom Dorischen ausgeschieden.

§. 53.

Das Dorische bei Bramante und Sansovino.

Vereinzelte frühere Anwendungen abgerechnet, hat vor Allen Bramante die dorische Ordnung als Werkzeug der hohen Strenge seiner letzten Jahre mit Vorliebe gebraucht und die grössten seiner Kunstgenossen mit sich gezogen.

Ueber die dorische Pilasterordnung am Erdgeschoss von Alberti's Pal. Ruccellai zu Florenz seit 1460, vgl. §. 40. — Giuliano und der ältere Antonio Sangallo, welchem Vasari¹ besondere Verdienste um die dorische Ordnung zuschreibt, mögen bei ihren Festungsbauten sich damit befreundet haben. Antonio's Kirche zu Montepulciano aber, mit sehr eigenthümlicher Behandlung des Dorischen, ist erst 1518 begonnen.²

¹ Vasari VII, p. 228. — ² Ib. p. 226, Nota.